

sind zwei Inschriften, darunter die Grabschrift des Erzbischofes Vitalis, des Sohnes eines Theodorus, wie es in derselben heisst — wahrscheinlich desselben Protector des Ordens der Benedictiner, dessen eine bestrittene Urkunde des elften Jahrhunderts erwähnt. Diese auch von Farlati<sup>159)</sup> citirte Inschrift lautet:

† HIC REQESCIT VI  
TALIS ARCHIEPS. DO  
MĪ THEODORI FILIVS  
P CVI. AMA HVMIIT O(?)

Die letzten Buchstaben dieser Inschrift, die mit eckigen Uncialbuchstaben und mit vielfachen Abkürzungen geschrieben ist, sind ziemlich undeutlich und dürften zu lesen sein: Pro cujus anima humiliter ora.

Eine zweite Inschrift aus einer späteren Zeit lautet:

† PRO SE RRO FRVM REQVIE PARITERQVE PARENTVM  
HOC VITVS PROCVLI FIERI FECIT MONVMENTVM.

Von dem ältesten Bau daselbst ist nichts mehr erhalten; die Ruinen zweier Kirchen, die sich vorfinden, gehen über das vierzehnte Jahrhundert nicht zurück. Auf dem Eingange zum Kreuzgange liest man folgende in späterer Zeit verfasste Inschrift:

CONCORDIA RES PARVAE CRESCVNT  
DISCORDIA MAXIMAE DILABVNTVR.

Von der Terrasse des Klosters ist die Aussicht herrlich. Während der Blick in das weite unbegrenzte Meer schweift, ist

---

Urkunden aus dem elften Jahrhunderte nicht ein. Die Insel ist von dem geistvollen Erzherzog Maximilian erworben worden, um das Kloster zu einer Sommervilla umzubauen. Nach dem Tode des Erzherzogs in Mexiko ging diese später in den Besitz des österreichischen Kronprinzen Rudolf über. Eine Abbildung der kaiserlichen Villa in Lacroma bringen Yriarte und Schweiger-Lerchenfeld in den angeführten Werken, S. 317 und 336. In dem Benedictinerkloster befand sich ein Gemälde, welches Rafael zugeschrieben wurde, Maria mit dem Jesukinde und einen Engel darstellend (87 cm. hoch, 63 br.). Das Bild, wahrscheinlich der lombardischen Schule angehörig, befindet sich jetzt in dem Presbyterium der Domkirche.

<sup>159)</sup> L. c. T. V, p. 54. L. de Giorgi in der eben angeführten Broschüre hält die Behauptung aufrecht, dass der in der Inschrift genannte Erzbischof Vitalis derselbe sei, dessen die Urkunde von 1023 erwähnt und welcher der alten Familie Pecoraria oder Gozze angehört hat.